

Geteilte Bewegung? Rassismuskritik zwischen Identitätspolitik und differenzierter Solidarität

Arnd-Michael Nohl (HSU Hamburg)

In Beiträgen zur Rassismuskritik wird oftmals eindeutig zwischen *Weiß*en und *People of Color* unterschieden. Bezeichnet werden hiermit historisch gewachsene soziale Positionen, die hinsichtlich rassistischer Diskriminierung asymmetrisch strukturiert sind: Die Erstgenannten gelten als Profiteure und sogar mögliche Täter*innen des Rassismus, während die Letztgenannten als seine potenziellen Opfer erscheinen. Allerdings schreiben rassismuskritische Publikationen diese sozialen Positionen nicht fest, sondern gehen – implizit oder explizit – davon aus, dass auch *Weiß*e rassismuskritisch denken und handeln, sich also gegen den Rassismus der *weißen* „Dominanzverhältnisse“ (Rommelspacher, 2009, S. 27) wenden können.

Über rein akademische Debatten hinaus nimmt Rassismuskritik auch Züge einer sozialen Bewegung an. Darunter ist „ein mobilisiertes Netzwerk von Gruppen und Organisationen“ zu verstehen, die, „gestützt auf eine kollektive Identität, ... grundlegenden sozialen Wandel ... vor allem mit dem Mittel des kollektiven öffentlichen Protests herbeiführen oder verhindern wollen“ (Rucht, 2023, S. 20). In Deutschland gibt es gegen Alltagsrassismus und institutionellen Rassismus immer wieder Protest, der von verschiedenen Gruppen getragen wird; ob diese Gruppen ein gemeinsames Selbstverständnis haben, ist allerdings unklar.

An diesem Punkt setzt der Vortrag an und geht der Frage nach, ob es sich hier um eine *geteilte* Bewegung handelt. Dabei gilt es, beide Bedeutungen des Adjektivs „geteilt“ auszuleuchten: sowohl im Sinne von Gemeinsamkeit als auch von Aufteilung. Auf den Punkt gebracht: Wer trägt diese soziale Bewegung – und entsteht dabei ein gemeinsames „Wir“, das die Unterschiede von *Weiß*en und *People of Color* übergreift?

Diesen Fragen soll zunächst anhand einiger empirischer Einblicke nachgegangen werden: Hierzu sind rassismuskritisch argumentierende Aufrufe zu Demonstrationen, einschlägige Sachbücher wie auch entsprechende Unterschriftenkampagnen zu untersuchen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche impliziten und/oder expliziten Vorstellungen darüber zum Ausdruck kommen, wer sich in welcher Form rassismuskritisch engagieren soll.

Hieran schließt eine theoretische Reflexion an, die die Potenziale und Aporien der kollektiven Identität einer rassismuskritischen Bewegung anhand zweier Konzepte diskutiert: Zum einen ist zu fragen, ob die Formierung einer rassismuskritischen Bewegung notwendig eines identitätspolitischen Moments (Rieger-Ladich, 2025) bedarf, der die Erfahrungen derjenigen, die von Rassismus betroffen sind, im Sinne einer „strategic use of essentialism“ (Spivak, 2009, S. 5) in den Vordergrund rückt. Zum anderen soll erörtert werden, ob eine rassismuskritisch inspirierte „differenzierte Solidarität“ (Young, 2002, S. 221) möglich ist, die als „long-distance solidarity“ (Rothberg, 2019, S. 146) auch jene *Weiß*en umfasst, die ihrer Verstrickung in den

Rassismus (Rothberg, 2019) widerstehen möchten (Nohl, 2026). Jenseits einer einfachen Gegenüberstellung essenzialistischer Identitätspolitik und differenzierter Solidarität wird auch zu diskutieren sein, ob diesen innerhalb einer rassismuskritischen Bewegung unterschiedliche Aufgaben in zu differenzierenden Phasen zukommen.

Literatur

Nohl, A.-M. (2026). Educating the Perpetuators of Structural Injustices: Towards a Pedagogy of Multidimensional Implication, erscheint in *Pedagogy, Culture & Society*.

Rieger-Ladich, M. (2025). *Identitätspolitik. Zur Zukunft eines umstrittenen Projekts*. Ditzingen: Reclam.

Rommelspacher, B. (2009). Was ist eigentlich Rassismus? In C. Melter & P. Mecheril (Hrsg), *Rassismuskritik, Rassismustheorie und -forschung* (S. 25-38). Schwalbach: Wochenschau.

Rothberg, M. (2019). *The Implicated Subject: Beyond Victims and Perpetrators*. Stanford: Stanford University Press.

Rucht, D. (2023). *Kollektive Proteste und soziale Bewegungen. Eine Grundlegung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Spivak, G. C. (2009). *Outside in the Teaching Machine*. New York / London: Routledge.

Young, I. M. (2002). *Inclusion and Democracy*. Oxford: Oxford University Press.